

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.  
Inserate  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
halbjährlich 48 fr.,  
vierteljährlich 24 fr.  
Durch die Post bezogen  
jährlich 48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Donnerstag,

Nro. 119.

20. Oktober 1859.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

**G m ü n d.**  
**Brod-Taxe**  
für die nächsten 8 Tage:  
6 Pf. Kernenbrod kosten 18 fr.  
6 Pf. schwarzes dito. " 16 fr.  
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen  
7 Loth 1 Duent.  
Durchschnittspreis von 1 Simri  
Kernen 1 fl. 39 fr.  
Am 19. Okt. 1859.  
Stadtschultheißenamt.  
Köhn.  
vdt. K Oberamt.  
Schemmel.

**G m ü n d.**  
**Gläubiger- und Schuldner-  
Anruf.**  
Die Gläubiger des verstorbenen  
Dominikus Hinterberger, ge-  
wesenen Webers auf dem Enten-  
graben, werden hiemit aufgefor-  
dert, ihre Ansprüche  
binnen 15 Tagen  
a dato bei der unterzeichneten  
Stelle anzumelden und zu erweisen,  
wie auch an dessen etwa unbekannte  
Schuldner die Aufforderung ergeht,  
ihre Schuldsigkeiten hier anzuzeigen.  
Den 15. Okt. 1859.  
K. Gerichtsnotariat.  
Aff. Bausch.

**G m ü n d.**  
**Fahrris-Verkauf.**  
Aus der Verlassenschaftsmasse  
des verstorbenen Dominikus Hin-  
terberger, gewesenen Webers  
hier, kommt die sämtlich vorhan-  
dene Fahrris, bestehend in  
Kleidern, Bett, Leinwand, Kü-  
chengeschirr von Nöth, Zinn,  
Kupfer, Eisen u. Blech, Schrein-  
werk und gemeinem Hausrath,  
einigen Fässern, ca. 1 Eimer  
1857ger Wein, ca. 10 Maas  
Zwetschgen-Branntwein, Bor-  
rath an Brennholz;  
sowie das vorhandene Waaren-  
Lager, als:  
ca. 80 Ellen baumwollenes  
Tuch, ca. 15 Ellen Trisch, ca.  
150 Ellen Bettbarhet, ca. 150  
Pfund Garn und Faden  
am

Montag den 24. d. M.  
und den folgenden Tag  
von je Morgens 9 Uhr an  
im öffentlichen Aufstreich zum Ver-  
kauf.  
Kaufslustige werden hiezu in  
die Hinterberg'sche Behausung  
auf dem Entengraben eingeladen.  
Den 15. Okt. 1859.  
K. Gerichtsnotariat.  
Aff. Bausch.

**G m ü n d.**  
**Geld-Gesuch.**  
Unterzeichnete Stelle ist zur  
Aufnahme eines mit 4% zu ver-  
zinsenden Capitaless von 3000 fl.  
ermächtigt und steht gefälligen  
Offerten entgegen.  
Den 18. Okt. 1859.  
Oberamtspflege.

**G m ü n d.**  
Die Lieferung von 200 Ellen  
Laternendöchten zur Stadtbeleuch-  
tung wird am  
Samstag, den 22. d. M.  
Morgens 8 Uhr  
auf der Stadtpflege-Kanzlei im  
öffentlichen Abstreich verankündigt.  
Den 18. Okt. 1859.  
Stadtpflege.  
Sahn.

**Herlikofen.**  
**Schafguts-Verpachtung.**  
Da nach der heutigen Nacht-  
Verhandlung ein weiteres Nach-  
gebot gelegt worden, so wird am  
Freitag den 21. Okt. d. J.  
Bormittags 9 Uhr  
eine nochmalige Verhandlung, mit  
dem Anfügen vorgenommen, daß  
nachher kein Nachgebot mehr an-  
genommen wird. Die Liebhaber  
werden unter den bekannten Be-  
dingungen eingeladen.  
Den 13. Okt. 1859.  
Gemeinderath.

**G m ü n d.**  
**Wäschenbeuren.**  
**Dinkel-Verkauf.**  
Die hiesige  
Zehentverwal-  
tung verkauft am  
Freitag



den 28. dieses Monats  
Bormittags 10 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhaus ca. 84  
Scheffel Dinkel, wozu Kaufslustige  
eingeladen werden.  
Den 18. Okt. 1859.  
Zehentverwalter  
Kuhn.

**Strasb Dorf.**  
**Geld auszuleihen.**  
Die Stiftungspflege hat  
gegen gesetzliche Sicherheit  
zu 4 1/2 % sogleich 150 fl.  
auszuleihen.  
Stiftungspfleger  
Baumhauer.

**G m ü n d.**  
**Empfehlung.**  
Die Unterzeichnete, welche mehrere Jahre sich in Stuttgart  
aufhielt und dort in ihrem Fache arbeitete, empfiehlt sich den ver-  
ehrten Damen hiesiger Stadt im Kleidermachen und erbiethet sich,  
wenn es gewünscht wird, auch außer dem Hause zu arbeiten.  
Indem sie pünktliche, nach dem neuesten Geschmache ausgekattete  
Arbeit bei billigen Preisen zusichert, empfiehlt sie sich geneigtem  
Wohlwollen.  
Elise Bentele,  
wohnhaft bei Richard Bozenhard  
in der hintern Schmidgasse Nro. 95.

**G m ü n d.**  
**Wohnungs-Veränderung.**  
Heute habe ich mein bisheriges Logis beim chirurgischen In-  
strumenten-Verkertiger Encke vis-à-vis der Rose verlassen und  
wohne nunmehr auf dem kalten Markt bei Hrn. Schneidermeister  
Kraus. Indem ich das seitherige Zutrauen mir auch ferner zu  
schenten bitte, empfiehlt sich zu allen sacheinschlagenden Aufträgen  
sehr  
**Ph. Springer,**  
Buchbinder und Galanterie-Arbeiter.

**G m ü n d.**  
**Bekanntmachung.**  
Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß der berühmte  
**Königs-Elephant und die große Menagerie**  
heute zum letzten Male zu sehen sind.  
**A. Grubhofer** aus Innsbruck.

**Lindach.**  
**Geld auszuleihen.**  
Bei der hiesigen Stif-  
tungspflege können bis  
Martini 175 fl. gegen 4 1/2  
pCt. und gute Versicherung erho-  
ben werden.  
Stiftungspflege.  
Unger.

**Bermischte Anzeigen.**  
**G m ü n d.**  
**Mädchen-Gesuch.**  
In ein Silberwaarengeschäft  
wird ein Mädchen gesucht, von  
wem? sagt die  
Redaktion.

G m ü n d.

**Wohnungs-Vermiethung.**

Mein Haus auf der Hofstatt habe ich zu vermieten, das bis Lichtmess zu beziehen wäre; es enthält 5 heizbare, 1 nicht heizbares Zimmer, Magdkammer, Küche, Keller, Waschhaus, Hofraum.  
Joh. Bapr. Mayer  
am Markt.

G m ü n d.

**Logis-Gesuch.**

Eine kleine Familie sucht ein Logis sogleich oder bis Martini, wer? sagt die  
Redaktion.

G m ü n d.

**Schafguts-Verpachtung.**

Ich bin Willens das Kreehngut auf mehrere Jahre zu verpachten. Der Pacht geht auf Georgii 1860 zu Ende. Das Gut enthält circa 24 Morgen Baumgut nebst Acker und Gärten, Schafhaus, Scheuer, Wohnhaus, Stallung, Keller, Waschhaus, Backhaus u. nebst noch 1 1/2 Morgen Acker. Die Liebhaber wollen sich

mit ihren Prädikats- oder Vermögenszeugnissen ausweisen und wollen sich wenden, um den Pacht abzuschließen, an

Friedrich Romerio  
Kaufmanns Wittwe.

G m ü n d.

**Zu verkaufen.**

2 in Eisen gebundene, weingrüne Fässer, mit 3 Eimer 6 Zmi und 4 Eimer 8 Zmi hat zu verkaufen

F. Romerio,  
Kaufmanns Wittwe.

G m ü n d.

Bon heute an und zwar nur noch diese Woche verkauft echte erste Kernseife, per Pfund zu 14 kr., auch habe ich noch eine gute Krautstunde und Wasserfässer zu verkaufen.

Seifenfieder Becker

G m ü n d.

**Zu verkaufen.**

Eine gezogene Spitzfugelbüchse mit aufgespanntem Hirschfänger

und zugehörigem Dolch, sehr gut erhalten, ist billigst zu verkaufen.

Näheres bei der  
Redaktion.

G m ü n d.

**Zu verkaufen.**

Ungefähr 10 Wagen

**D u n g**

hat zu verkaufen

Postpaul.

G m ü n d.

**Zu verkaufen.**

Ein Cremitage-Ofen, sehr hübsch und gut, mit Circulir-Röhren und Ofen-Stein, sowie ein kleiner Kaffeebeerd von Eisen ist zu verkaufen, wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

**Zu vermieten.**

Ein heizbares möblirtes Zimmer habe ich an einen Herrn zu vermieten.

Viktor Böhler.

G m ü n d.

**Zu vermieten.**

Eine Wohnung hat zu vermieten auf nächst Lichtmess, bestehend in 3 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, 2 Küchen, Holzplatz, ein Kämmerle, Waschhaus und Platz im Keller.  
Den 13. Oktober 1859.

A. Jansen, Tuchmachermstr.

G m ü n d.

**Verlorenes.**

Letzten Samstag Nachts ging in hiesiger Stadt ein Wams, in ein Sackuch gebunden, verloren. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei der

Redaktion.

**Herzenhof bei Lorch.**

**Geld auszuleihen.**

300 fl. Pfleggeld sind sogleich gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 % Verzinsung auszuleihen. Das Geld kann längere Zeit stehen bleiben.

Michael Mohring.

**Telegraphischer Bericht.**

Paris, 18. Okt. Der Friedensvertrag zwischen Frankreich und Oesterreich ist gestern in Zürich durch die Bevollmächtigten von Oesterreich und Frankreich unterzeichnet worden.

Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung vom 13. Oktober das erledigte Oberamtsamtsariat Welzheim dem Verweser der Stelle, Regierungsbefendär 1. Klasse Lanzberg, gnädigst übertragen.

**Württemberg.**

Vom untern Remsthal. Die Grabarbeiten am Eisenbahnbau machen rasche Fortschritte, forderten aber in der Nähe von Waiblingen bereits ihr Opfer. Am vergangenen Freitag brach das Gerüst zu den Eisenbahnrollwägen, wobei 3 Arbeiter verunglückten, wovon der eine gar nicht, ein anderer unbedeutend, der dritte aber so beschädigt wurde, daß er den Tag darauf starb.

Die Weinpreise erhalten sich auf der gleichen Höhe, in einzelnen guten Weinorten zeigt sich sogar eine Neigung zum Steigen. In Stuttgart art bewegen sie sich zwischen 50 und 60 fl., für ausgezeichnetes Produkt stellen sie sich noch höher.

Die Augsburg. Allg. Zeitung schreibt aus Württemberg: Weinlese und Mosthandel sind bei uns überall im vollen Gang. Die Preise sind natürlich nach der Verschiedenheit der Lage sehr verschieden, im Ganzen jedoch ziemlich hoch. Man zahlt für den Eimer Most 30—50 fl. In großer Masse sind in mehreren Gegenden die sogenannten Blätterwanzen vorhanden, rothe schwarzpunktirte Käfer, welche die Beeren ausfressen. Zu Weinsberg hat der Weinmost von Rieslinger ein Gewicht von 95°, von Silvanern 95—96°, von weißem Burgunder 93°, Klevner 90—93°, Ruländer 90°, von Frühklevner sogar 103° ergeben, also sehr befriedigende Ausichten. Wir können uns mit dieser Auffassung vollkommen einverstanden erklären, bis auf die Preise des Weines, welche im großen Allgemeinen nicht zwischen 30—50 fl., sondern zwischen 50 bis 60 fl. sich bewegen. Nur in wenigen nicht besonders günstigen Weinorten wurde bloß 30—36 fl. erlöset, wogegen in den bekannten guten Weingegenden die Preise sich zwischen 60 und 70 fl. stellen.

**Frankreich.**

Paris, 12. Okt. Die bereits telegr. im Auszug mitgetheilte, in Bordeaux vom Kaiser gehaltene Rede lautet nach dem

„Moniteur“ wörtlich: „Ich danke Eurer Eminenz für die Gesinnungen, welche Sie gegen mich aussprachen. Sie lassen meinen Absichten Gerechtigkeit wiederfahren, ohne die Schwierigkeiten zu verkennen, welche ihnen entgegenstehen, und Sie scheinen mir Ihre hohe Mission wohl zu begreifen, indem Sie mehr das Vertrauen zu befestigen als Aufregung zu verbreiten suchen. Ich danke Ihnen dafür, daß Sie an meine Worte erinnert haben, denn ich habe die feste Hoffnung, daß sich eine neue Aera des Ruhms für die Kirche an dem Tage erheben wird, wo Jedermann meine Ueberzeugung theilt, daß die weltliche Macht des Papstes der Freiheit und Unabhängigkeit Italiens nicht hinderlich ist. Ich kann nicht in diejenige Auseinandersetzung eingehen, welche die schwierige Frage verlangte, die Sie berührt haben; ich beschränke mich darauf zu erinnern, daß die Regierung, welche den Papst wieder auf den Thron zurück geführt hat, ihn nur solche Rathschläge vernehmen lassen wird, welche von ehrfurchtsvoller und redlicher Kundgebung für seine Interessen eingegeben sind. Aber der Papst ist mit Recht wegen des Tages beunruhigt, der nicht mehr fern sein kann, wo Rom von unsern Truppen geräumt werden wird, denn Europa kann nicht zugeben, daß eine Okkupation, die nun schon 10 Jahre lang andauert, sich in's Unendliche verlängert, und wenn unsere Armee sich zurückzieht, was wird sie hinter sich lassen, Anarchie, Schrecken oder Frieden? Das sind Fragen, deren Wichtigkeit Niemanden entgeht. Aber seien Sie überzeugt, zu der Zeit, in welcher wir leben, muß man, um sie zu lösen, anstatt an die glühenden Leidenschaft zu appelliren, mit Ruhe die Wahrheit aufsuchen und die Borsehung bitten, die Völker und die Könige ebenso über die weise Ausübung ihrer Rechte, als über den Umfang ihrer Pflichten aufzuklären. Ich zweifle nicht, daß die Gebete Eurer Eminenz und jene des Klerus fortwährend auf die Kaiserin, auf meinen Sohn und auf mich den Segen des Himmels herablenken werden.“

Die Zahl der über Marseille nach Frankreich zurückgeführten Deportirten, Verbannten oder Transportirten beläuft sich auf 260. Davon gehören 78 zur Kategorie von 1848 und 128 zu der von 1858. Die übrigen waren 1849, 1851, 1852, 1856, 1857 und 1859 mit Ausnahmemaßregeln belegt worden.

**England.**

Ueber den „Great Eastern“ der vorgestern von der Portland-Rhebe abdampfte und morgen in Holyhead erwartet wird, schreibt man der Times von Portland: Es hat nicht wenig Mühe und Arbeit gekostet, um das Schiff so weit zu bringen, daß es diese

Küstenfahrt wagen konnte. Ungeheuer viel wird es noch zu thun sein, bevor es seine Kraft mit den Riesenwogen des atlantischen Meeres messen kann. Es ist auch mehr als wahrscheinlich, daß der „Great Eastern“ England nicht vor dem nächsten Frühjahr verlassen, sondern in dem geräumigen Southampton überwintern wird.

### Spanien.

Dem „Pays“ zufolge werden verschiedene Mächte Europa's während der spanischen Expedition gegen Marokko an jene Küste zur Wahrung ihrer Interessen Kriegsschiffe postiren. England hält ein Geschwader in Gibraltar und mehrere Küstenkreuzer; Portugal schickt zwei Dampfskorpvetten, Oesterreich eine Korvette, Neapel eine Dampffregatte, Rußland desgleichen, Preußen einen Dampfs Aviso, Dänemark eine Brigade. Auch eine Division des französischen Evolutionsgeschwaders wird sich an die marokkanische Küste begeben, wo vor Tanger bereits eine französische Dampfskorpvette ankert. Demselben Blatte zufolge setzt die spanische Regierung ihre Rüstungen gegen Marokko mit dem größten Eifer fort. Außer dem Reservetorps, das man in Cadix konzentriert, wird noch ein zweites auf Malaga gebildet werden. Demselben Journal zufolge erhält O'Donnell den Oberbefehl über die Expedition, falls dieselbe stattfindet. Zweiter Commandant wird General Ros de Olano und Oberbefehlshaber der Kavallerie General Zabala sein.

### Rußland.

Petersburg, 21. Okt. Gestern Morgen traf Schamyl mit seinem Sohne und 4 Würden hier ein und bezog eine im Hotel Enamensky für ihn bereitete Wohnung. Er fuhr darauf in offener Kalesche durch die Hauptstraßen und stattete den obersten Militärbehörden seinen Besuch ab. Nach einem Aufenthalt von einigen Tagen wird er nach Kaluga reisen, wo seine Frauen und sein zweiter Sohn ihn erwarten.

### Türkei.

Pera, 8. Okt. Die Verschwörungsgeschichte bildet nicht nur fortwährend noch das Tagesgespräch der ganzen hiesigen Bevölkerung, sondern nimmt jetzt sogar mehr als im Anfang die Regierung und den Großherrn selbst in Anspruch, da sich die bereits gemeldete Befürchtung betreffs der Verzweigung dieses Komplotts in den Provinzen vollkommen rechtfertigt. So ist nun der berühmte Tschereff Hussein Pascha gefangen hier eingebracht und sitzt drüben in Kuleli, wo er der Untersuchungskommission ungemein viel zu schaffen macht; er rühmt sich nicht blos seines Unternehmens, er wagt es sogar noch, zu drohen. In seinem Verhör am letzten Dienstag, welches Alii Pascha in Person präsidirte, sagte er: „Jedes Haar auf meinem Haupte ist gezählt, und wenn ich deren nur eines hier verliere, so stehen in Rumelien allein 30,000 Albanesen bereit, um mich zu rächen und unsern bis jetzt vereitelten Plan dennoch in Ausführung zu bringen. Glaubt ja nicht, daß ich so gutwillig Euch ins Netz gegangen wäre, wenn ich nicht der sicheren und frohen Ueberzeugung wäre, daß der Fall meines Kopfes auch den der Eurigen und namentlich den unseres — wir verbürgen die buchstäbliche Wahrheit dieser Rede — Sultans augenblicklich nach sich zöge.“ Und sonderbar, in der That, so wie er, sprechen fast alle 34 Hauptangeklagten, keiner rucht seine verruchte That zu beschönigen, keiner zu läugnen. Alle behaupten, daß ihre Absicht kein Massacre, sondern blos eine Verbesserung des jetzigen Regierungssystems war. Alle erklären, daß sie mit dem Sultan, dem sie unerhörte Geldverschwendung vorwerfen, unzufrieden sind. Außer diesem Hussein Pascha von Albanien wurde auch der Pascha und Generalgouverneur von Monastir gefänglich hier eingebracht, und es gilt als ausgemacht, daß dieser Tage, wenn nicht heute schon, Mohamed Pascha, der Stadthalter von Smyrna, ebenfalls gefangen hier angelangen soll. Während nun diese Verschwörer mit eiserner Ruhe ihrem Schicksal entgegensehen und selbst mit der Aussicht aufs Schaffot noch zu trozen wagen, hat einer ihrer Kollegen, der den niederträchtigen Anschlag denuncierte, bereits seinen Lohn erhalten, indem er vom Liva, d. h. vom Brigadegeneral, zum Ferik (Divisionär) ernannt wurde. Es ist dies Hussein Pascha, der Kommandant der Festungen oder Forts vom Bosphorus. Im Ganzen haben daher die Aufschlüsse, welche die Untersuchung bereits gegeben hat, jetzt schon wichtige

Resultate erzielt, und wie jetzt als sicher verbürgt wird, soll der Großherr durchaus nicht mehr geneigt sein, Gnade für Recht ergehen zu lassen, sondern soll fest entschlossen sein, ein blutiges Beispiel, wie noch nie seit seiner 20jährigen Regierung, zu statuiren.

### Der alte Schmuggler.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Aber wie stimmt damit die Nachricht, die mir Winrich mitgetheilt hat, daß Sie daran dächten, den Waldhof zu verlassen?“ fragte Schellenberg Fräulein von Schöneberg.

Sie senkte wieder das Gesicht und erwiderte: „Es versteht sich wohl von selbst, daß ich eben darum, weil ich in Ihnen den rechten Erben erkenne, mein Anrecht aufgebe, welches ja nur auf dem Irrthum des Ausgestorbenseins der Familie Lohfels beruhte, und daß ich Ihnen also den Platz räume, der einzig Ihnen zukommt.“

Schellenberg schüttelte den Kopf. „Ich werde diesen Platz nie einnehmen,“ sagte er, „wenn ich Sie vorher daraus verdrängen müßte! Sie haben mir solche Beweise eines tief gefühlvollen Herzens gegeben, daß ich überzeugt sein kann, Sie verstehen und würdigen meine Empfindung in diesem Falle; Sie wissen recht gut, daß ich eines Besitzes niemals froh sein würde, wenn auf ihm der Fluch lastete, meine Nettein einer Zustuchtsstätte beraubt zu haben. Es wäre eine Grausamkeit, wenn Sie einen solchen Gedanken noch einmal laut werden ließen.“

„Aber Sie werden,“ sagte sie schüchtern, „doch das Haus Ihrer Väter wieder in einen würdigen Stand setzen lassen, Sie werden vielleicht den Kriegsdienst verlassen und hier wohnen wollen, Sie begreifen also —“

Er unterbrach sie: „Ich könnte ja im Wolfsgrund wohnen, aber fort mit aller Rückhaltung! Warum soll ich Ihrem schönen Herzen gegenüber mein Herz nicht frei und offen aussprechen? Wohnen bleiben müssen Sie einmal schlechterdings auf dem Waldhof, doch warum sollen wir nicht zusammen darauf wohnen? Das Schicksal hat uns in diesem einsamen Winkel der Erde auf seltsame Weise nahe gebracht, mein Herz hat sich rasch und bestimmt entschieden; erkennen auch Sie in den Fügungen des Schicksals eine führende Hand der Vorsehung, und vereinigen Sie Ihr Geschick mit dem meinigen, beglücken Sie mich durch Ihre Hand, werden Sie die Meinige!“

Ihekla wandte das Haupt um, das aus tiefer Purpurröthe in völliges Erblaffen übergegangen war.

Weniger stürmisch, aber mit sanfter Eindringlichkeit fuhr er fort: „Halten Sie meinen Antrag nicht für übereilt und ungart, in meinem Herzen ist er fürwahr gereift genug, und der Drang der Verhältnisse, Ihr eigener Entschluß, den Waldhof verlassen zu wollen, macht ihn nothwendig. Freilich sehe ich wohl ein, daß ich Ihnen so gut wie ganz unbekannt bin, daß Sie keinen Anhaltspunkt haben, um sich von dem Werth meines Charakters zu überzeugen. Die Angst, Sie möchten meinen Vorschlag ablehnen, zwingt mich, als mein eigener Anwalt und Schutzredner aufzutreten. Glauben Sie mir, ich besitze die Eigenschaften des Herzens, um ein weibliches Wesen wahrhaft lieben und glücklich machen zu können. Von dem ersten Augenblicke an, wo ich Sie sah, sprach mein Gefühl für Sie, und ich habe mich gewaltsam beherrschen müssen, daß ich nicht täglich hierher kam und Sie aufsuchte. Ich beherrschte mich, weil ich Sie für ihre Dienerin Henriette hielt, nicht als wenn ich des Standes wegen meinem Herzen hätte Gewalt anthun wollen — denn meine Gedanken auf dem ersten Rückweg vom Waldhof sprangen sogleich über diese Schranke hinweg — sondern weil ich durch meinen Unteroffizier Winrich erfuhr, daß zwischen ihm und Henriette ein Einverständnis gegenseitiger Neigung stattfinde und weil ich demnach als ehrlicher Mann doppelt auf meiner Hut sein mußte. Vertrauen Sie mir, und Sie sollen es gewiß niemals zu bereuen haben. Doch Sie Schweigen — sind Sie eben so entschieden gegen eine solche Verbindung, wie ich sie mit glühender Seele wünsche?“

Er legte die Hand auf ihr Haupt und drehete es sanft um, so daß er ihr in's Angesicht schauen konnte, und er sah, wie unter den gesenkten Wimpern hervor einige große Thränen über die

nun wieder in Purpur erglühenden Wangen rollten. Und als sie nun die Wimpern erhob, und als aus der Tiefe ihrer Augen ein warmer entzückender Strahl seinem ängstlich forschenden Blick begegnete, da bedurfte er keiner weiteren Antwort, da wußte er, daß er glücklich war, und schloß die Liebliche in seine Arme.

IX.

Bei der späten Rückkehr zum Wolfsgrund fand Schellenberg einen Brief von dem Freiherrn von dem Busch vor, worin dieser ihm freudvoll seine Verlobung meldete und seinen fürmlichen Dank aussprach, da nur die Aufopferung des Freundes ihm möglich gemacht habe, zu dem ersehnten Ziele zu gelangen. Schellenberg wandte die Nacht dazu an, dem Freunde seine eigenen Erlebnisse zu berichten, jedoch so, daß die eigentliche Schuld des unglücklichen Marr verschwiegen blieb, über welche er nun einmal für immer einen dichten Schleier werfen wollte; er erklärte sich seinerseits für nicht weniger dankbar, weil nur sein Eintreten für den Freund ihn auf den Weg zu seinem Glück geführt hatte. Aber er begnügte sich nicht damit, sondern er setzte eine Denkschrift auf, worin er die großen Nachteile entwickelte, welche für diese Grenzbezirke aus der Schmuggelerei entstanden. Die Verhandlungen mit dem Nachbarstaate wegen einer Zollvereinigung hatten sich bis jetzt zerschlagen, aber die Denkschrift wies nach, wie die Zustände, welche verlangt wurden, nicht im Verhältniß ständen zu der Verarmung, Verwilderung und Entfittlichung der Grenzbewohner, und sie legte es daher der Landesregierung warm an's Herz, lieber einige Ansprüche fallen zu lassen, und eine Vereinigung herbeizuführen. Der Präsident der Regierung dieser Provinz, der ja nun der Schwiegervater des Lieutenant von dem Busch wurde, hatte den bedeutendsten Einfluß auf die Entscheidung in dieser Frage, und daher bat Schellenberg seinen Freund dringend, bei Uebergabe der Denkschrift, deren Inhalt angelegentlichst zu bevorzugen. — Als er darauf auch noch sein Abschiedsgesuch aufgesetzt hatte, löschte er die Lichter aus und sah der Morgenröthe, welche eben die Bergspitzen vergoldete, mit hoffnungreicher, glücklicher Seele entgegen.

Die Antworten, welche Schellenberg auf seine Schreiben erhielt, waren in hohem Grade befriedigend. Der Präsident begleitete das Glückwunschschreiben seines Schwiegerohnes mit einem sehr freundlichen Briefe, worin er dem schönen Eifer, der sich in der Denkschrift ausgesprochen hatte, die vollste Anerkennung ausdrückte, seinerseits die bereitwilligste Thätigkeit versprach und einen günstigen Erfolg in sichere Aussicht stellte. Von seinen Vorgesetzten erhielt Schellenberg die schmeichelhafteste Belobung für seine erfolgreiche Wirksamkeit zur Unterdrückung der Schmuggelerei; man bedauerte sehr, daß er aus dem Dienste treten wolle, aber man gewährte ihm den Abschied in den ehrenvollsten Formen.

Als Schellenberg mit seiner jungen Gattin den einen wiederhergestellten Flügel des Waldhofes bezog, Winrich und Henriette sich in einem allerliebsten Försterhause niedergelassen, da langte auch die Nachricht an, daß die Zollvereinigung zu Stande gekommen sei, und zugleich traf auch die Begnadigung der verhafteten Schmuggler ein.

Schellenberg wandte nun die ganze Summe, die Marr als aus seinen Handelsgeschäften gewonnen bezeichnet hatte, dazu an, um segensreich in seinen Umgebungen zu wirken. Durch Geschenke oder Vorschüsse setzte er die verarmten Familien in Stand, sich auf die Betreibung der Viehzucht zu legen, oder das Köhlergewerbe zu ergreifen, oder Steinbrüche zu eröffnen, oder andere Unternehmungen zu beginnen; er sorgte dafür, daß durch die Anlage guter Straßen die Erzeugnisse der Gegend einen gesicherten und erleichterten Absatz fanden; er war mit Rath und That überall bei der Hand, wo man seines Beistandes bedurfte.

Als die Wiederherstellung des Waldhofes vollendet war, da sah sich Schellenberg nicht bloß durch den Besitz eines trefflichen Weibes beglückt, sondern er gewahrte auch in seinen Umgebungen bereits die schönsten Erfolge seiner Bemühungen, und eine hohe Anerkennung ward seinem Wirken von allen Seiten zu Theil.

B e r m i s c h t e s .

Guter Rath.

„Liebe Tochter“, sagte eine erfahrene Mutter zu ihrer neuvermählten Tochter, „hüte Dich, Deinem Manne zu widersprechen, denn die Männer sind wie die Landtag: — sie könnten die Steuern verweigern und das Budget beschneiden. Gekündigte Dich stets nach dem Course der Aktien, ehe Du einen neuen Hut verlangst. Wenn Dein Mann spät nach Hause kommt, so thue, als ob Du schliefest und er wird es Dir den andern Tag Dank wissen und sich freuen, wenn Du zu glauben scheinst, er sei zeitig nach Hause gekommen.“

Das älteste Pressgesetz.

Wohl das älteste Pressgesetz dürfte das von Kaiser Ferdinand I. am 24. Juli 1528 erlassen sein, welches folgendermaßen lautet: „Buchdrucker der festlichen verbotenen Bücher, welche in österreichischen Erbländern betreten werden, sollen, als Hauptverführer und Vergifter aller Länder ohne Gnade stracks am Leben mit dem Wasser bekräft, ihre Waare aber verbrannt werden.“ — Also eine Bestrafung mit Feuer und Wasser.

Schorndorfer Brod- und Fleisch-Preise

vom 17. Oktober 1859.

|  |         |
|--|---------|
| 8 Pfd. weißes Brod kosten . . . . .      | 24 fr.  |
| 8 „ schwarzes „ „ . . . . .              | 22 fr.  |
| 1 Kreuzerweden wiegt . . . . .           | 7 Loth. |
| 1 Pfund ganzes Schweinefleisch . . . . . | 12 fr.  |
| 1 „ „ dito abgezogenes . . . . .         | 11 fr.  |
| 1 „ „ Lammfleisch . . . . .              | 11 fr.  |
| 1 „ „ Rindfleisch . . . . .              | 10 fr.  |
| 1 „ „ Kalbfleisch . . . . .              | 11 fr.  |
| 1 „ „ Kuhfleisch . . . . .               | 9 fr.   |

Frankfurter Course vom 17. Oktober.

B a y e r n :

|   |                                    |
|---|------------------------------------|
| 5% 4. Emission . . . . .                    | 101 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> P. |
| 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % „ . . . . . | 99 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> P.  |
| 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % „ . . . . . | —                                  |

W ü r t t e m b e r g :

|  |  |
|--|--|
| 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Obl. . . . .   | 102 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> P.                               |
| 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % dito . . . . . | 93 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> P. <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G. |

B a d e n .

|  |                                    |
|--|------------------------------------|
| 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Obl. . . . .   | 103 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P. |
| 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % dito . . . . . | 92 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> P.  |

|                                |                                   |
|--------------------------------|-----------------------------------|
| Badische fl. 50 . . . . .      | 85 P.                             |
| „ „ fl. 35 . . . . .           | 51 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P. |
| Kurhess. Thl. 40 . . . . .     | 41 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> P. |
| Raffau fl. 25 . . . . .        | 33 P.                             |
| Ansb.-Günzenh. fl. 7 . . . . . | 8 P.                              |

|                                      |  |
|--------------------------------------|--|
| Wistolen . . . . .                   | 9 fl. 31—32 fr.  |
| Preussische Friedrichsd'or . . . . . | 9 fl. 55—56 fr.  |
| Holländ. 10-fl.-Stücke . . . . .     | 9 fl. 36—37 fr.  |
| Rand-Dufaten . . . . .               | 5 fl. 28—29 fr.  |
| 20 Franken-Stücke . . . . .          | 9 fl. 16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> |
| Engl. Sovereigns . . . . .           | 11 fl. 34—38 fr.   |
| Preuß. Kassenscheine . . . . .       | 1 fl. 45—45 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> fr.                          |
| Franken-Thaler . . . . .             | 2 fl. 20 fr.   |

G m ü n d .

B i t t e !

Ich ersuche alle Diejenigen, welche noch Bücher aus meiner **Leihbibliothek** in Händen haben, um gef. Zurückgabe binnen **8 Tagen**, da ich eine Veränderung mit denselben vornehme

G. Schmid, Buchhändler.